Ein seltener Fall von äusserst geringer Ansteckungsfähigkeit der Maul- und Klauenseuche

Autor(en): **Isepponi**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **67 (1925)**

Heft 12

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-590999

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

XVIII, 1907, S. 193. — 108. *Trasbot.* Recueil de méd. vét. 1888. — 109. *Uhart.* Recueil d'hyg. et de méd. vét. milit. 1906. — 110. *Unger.* Schweiz. Archiv für Tierheilkunde 1890, S. 113. Zit. nach Hirzel. — 111. *Vaché.* Journ. de méd. vét. 1900, p. 525. — 112. *Varnell.* Rep. XXV, p. 255, 1864. — 113. *Vatel.* Recueil de méd. vét. 1882, No. 1. — 114. *Virchow, H.* Berl. klinische Wochenschrift 1916, Nr. 32. — 115. *Vogt.* Deutsche tierärztl. Wochenschrift 1906, S. 557. — 116. *Vogt.* Berliner tierärztl. Wochenschrift 1910, S. 675. — 117. *Walter.* Sächs. Veterinärberichte, 1889. S. 67. Zit. nach Hirzel. 118. *Ward.* The veterinarian. 1894, p. 258. — 119. *Waters.* The vet. record 1912, p. 71. — 120. *Weygold.* Monatshefte für prakt. Tierheilkunde 1910, p. 288. — 121. *Yates.* The vet. record. 1906, p. 556. — 122. *Zschokke.* Die Krankheiten der Knochen. In Bayer u. Fröhners Handbuch der tierärztl. Chirurgie und Geburtshilfe. — 123. *Zschokke.* Weitere Untersuchungen über das Verhältnis der Knochenbildung zur Statik und Mechanik des Vertebraten-Skelettes. Zürich 1892.

Ein seltener Fall von äusserst geringer Ansteckungsfähigkeit der Maul- und Klauenseuche.

Von Kantonstierarzt Dr. Isepponi, Chur.

Dieser Fall betrifft einen Tierbestand mit 13 Stück Rindvieh, 1 Schwein, 3 Ziegen und 6 Schafen in einer Gemeinde, welche 440 Stück Rindvieh hat. Der Bestand ist in zwei unter einem Dach liegenden Ställen untergebracht und wird vom gleichen Wärter besorgt. In einem Stall befinden sich 4 Kühe, 4 Kälber und 1 Schwein; im anderen Stall stehen ein 2½jähriges Rind, 4 Jährlinge und das übrige Kleinvieh. Von den Kühen hat eine im Jahr 1923 in der Alp die Maul- und Klauenseuche durchgemacht; die übrigen Tiere waren nie seuchekrank. In der Alp der Gemeide war die Maul- und Klauenseuche im Jahr 1923; im Dorfe erkrankten, als Nachläufer, im Oktober 1923 die Tiere von sechs Ställen, im Januar und April 1924 die Tiere von zusammen sieben Ställen an dieser Seuche. Seither ist in der betreffenden Gemeinde kein Fall von Maul- und Klauenseuche mehr aufgetreten. Sämtliche Tiere der Gemeinde waren seit Mai 1924 in den Maisässen, am Brunnen, bei der Arbeit, auf der Weide usw. miteinander in Berührung.

Am 5. April 1925 bemerkte der Wärter der Tiere, dass das bei den Jährlingen stehende Rind nicht wie gewöhnlich frass und dass dasselbe geiferte. Der zugezogene Bezirkstierarzt konstatierte beim betreffenden Tier Appetitlosigkeit, mässige Erhöhung der Temperatur (39,5°), Speichelfluss, schmatzende Geräusche mit dem Maule, am zahnlosen Rande des Oberkiefers beidseitig je eine hochrote, von Oberhaut entblösste Stelle, unglattes Aussehen der Zungenspitze (leicht vorgewölbte Oberhaut). Bei zwei

Jährlingen je ein rundes, kleines oberflächliches Geschwür auf der Zunge; bei keinen Tieren fanden sich Veränderungen an den Klauen; auch keine Störung des Allgemeinbefindens; volle Gesundheit beim Kleinvieh und bei den Tieren im Hauptstall.

Am 7. und 8. gleichen Monats war beim Rind stärkeres Fieber und vollständig aufgehobene Fresslust zu konstatieren. Bei den übrigen Tieren und allen Tieren in der Gemeinde waren keine Krankheitserscheinungen aufgetreten.

Da das Rind das typische Bild der Maul- und Klauenseuche zeigte, wurde am 5. April über alles Klauenvieh in der Gemeinde Stallsperre verhängt und der infizierte Stall unter verschärfte Sperre gestellt. Am 11. m. c. wurde der genannte Bestand, wie alle Tiere, welche am gleichen Brunnen mit diesem vor dem 5. gl. M. getränkt worden waren, ung. 100 Stück an der Zahl, in Begleitung des Bez.-Tierarztes vom Unterzeichneten untersucht.

Der Zustand bei allen Tieren, mit Ausnahme desjenigen beim Rinde, war der gleiche, wie ihn der Bezirkstierarzt früher wahrgenommen hatte, nämlich dass alle Tiere in der Gemeinde, sowie im scharf abgesperrten Hauptstall und das Kleinvieh im Nebenstall keine Spuren von Maul- und Klauenseuche zeigten. Der Zustand der Jährlinge war nur insoweit verändert, als alle vier, ein oder zwei kleine, vollständig abgeheilte, oberflächliche, rundliche Erosionen auf der Zunge zeigten. Beim kranken Rind konnte konstatiert werden: Hohes Fieber, keine Fresslust, Geifern, Schmatzen mit dem Maule, fast vollständiger Verlust des Epithels auf dem Zungenrücken und teilweiser Verlust desselben am zahnlosen Rand des Oberkiefers, am Flotzmaul ein rundes Geschwür, wunde Lippenwinkel. Im weiteren Wunden an den Ballen sowie im Zwischenklauenspalt; sehr gespannter Gang, beständiges Liegen. Nachdem das Vorhandensein von Kopfkrankheit, Merkurialismus, Traumen, Ätzungen, Futtervergiftungen ausgeschlossen werden konnten und die Symptome der Maul- und Klauenseuche, wenn auch von 13 Stück nur bei einem Rind, vorhanden waren, wurden die getroffenen Massnahmen aufrechterhalten, was beim Besitzer des Tieres und bei der Bevölkerung Kopfschütteln hervorrief.

Zehn Tage später fand eine weitere Untersuchung sämtlicher Tiere in der betreffenden Gemeinde statt, wobei sich herausstellte, dass keine weitere Änderung bei denselben eingetreten war, als dass bei den Jährlingen die Spuren der Erosionen auf den Zungen als verschwunden betrachtet werden konnten und beim Rind der normale Heilungsprozess vor sich gegangen war. Von der

Maul- und Klauenseuche waren bei demselben nur neues glattes Epithel auf der Zunge und noch etwas nässende Stellen an den Klauenspalten wahrnehmbar. Zum Zwecke der Abkürzung der Sperre wurde das krank gewesene Rind geschlachtet und nach weiteren acht Beobachtungstagen die Desinfektion vorgenommen.

In meiner Praxis sind nur ganz wenige derartige Fälle vorgekommen, von einem solchen Verlauf der Maul- und Klauenseuche berichtet m. W. die Literatur nichts.

Für den amtlichen Tierarzt sind solche Fälle äusserst unangenehm. Die Vorsicht und das Gesetz gebieten die Anwendung aller Strenge; nach Ansicht des Publikums muss der Fachmann eine falsche Diagnose gestellt haben.

Der vorliegende Fall dürfte folgendermassen seine Erklärung finden: Wie bemerkt, war in den Jahren 1923 und 1924 die Maul- und Klauenseuche in der betreffenden Gemeinde bedeutend verbreitet; die Krankheit hatte einen gutartigen Charakter. Es wäre möglich, dass an irgendeiner Stelle im Dorfe Ansteckungsstoffe übers Jahr zurückgeblieben sind, welche von den Jährlingen aufgenommen wurden. Die Jährlinge haben die Maul- und Klauenseuche in einer abortiven Form durchgemacht und nur das leicht empfängliche Rind wurde typisch maul- und klauenseuchekrank, ohne den Ansteckungsstoff auszuscheiden.

Bekannt ist die Tatsache, dass der Ansteckungsstoff der Maul- und Klauenseuche, wie derjenige der Seuchen überhaupt, mit der Zeit die Virulenz einbüsst und dass an Orten, wo eine Seuche längere Zeit geherrscht hat, auch die Individuen, welche von derselben verschont bleiben, eine gewisse Immunität erlangen.

Literarische Rundschau.

C. M. Carpenter. Eindringen von Abortusbazillen in die Gewebe des Kalbes nach der Aufnahme infizierter Milch. Cornell Veterinarian. January 1924.

Seitdem Smith und Fabyan (Zentralbl. f. Bakt. 61, 1912) und Schröder und Cotton (28. Annual Rep. U. S. Bureau Animal Industry, 1911) die Ausscheidung von Abortusbazillen durch die Milch festgestellt hatten, entspann sich eine lebhafte Diskussion über das Schicksal und den Einfluss dieser Bazillen im Organismus des Kalbes, eine Frage von grosser praktischer Bedeutung. Viele Autoren gaben der Überzeugung von der Unschädlichkeit für das Kalb Ausdruck unter Hinweis auf die grössere Affinität des Abortusbazillus für den trächtigen als für den jugendlichen, nichtträchtigen